

hinzugekommenen eidetischen Abspaltungen sind in den undifferenzierten Stoff „hineingefaltet“. In diesem Sinn wird dem *Chaos*, von dem Hesiod erzählte, das allererste Gähnen, der Raum, der am Anfang des Weltwerdens zwischen Erde und Himmel entsteht, in Platons Philosophie eine ur-materische, un-informierte Ursubstanz zugeschrieben, eine Art von *Ursubstanz* oder *Urmaterie*.<sup>118</sup>

Nach welchem Kriterium wird dieser formlosen Gattung ein ihr Zugrundlegendes postuliert? Warum steht die logisch und metaphysisch aporetische Gattung für das zugrundliegende Materische? Die Kategorie *Chōra* berührt das naturphilosophische Problem des Werdens. Platon schreibt ihr eine selbstgebärende Wesenheit zu, die jedoch die Formen in der Welt hervorbringt. Die Frage des Werdens und der Bildung des Kosmos betrifft nicht mehr die *Chora*, sondern die Weltlichkeit. Nach dieser Frage bezüglich der Ontogenese (Entstehung) des Seienden wird die *Chora* der Ebene des Zugrundliegenden zugeschrieben. Angesichts ihrer logischen und eidetischen Unbestimmtheit und aufgrund der Tatsache, dass ihr Wirkungskreis jeder Gestaltung des Kosmos vorangeht, wird sie von Platon mit einem materischen Substrat gleichgesetzt, durch dessen Wirken die Formen des Kosmos entstehen.

## **6. Ontogenetisches Problem: Morphogenese in der Weltlosigkeit. Ausdifferenzierung ohne Alterität**

### **6.1 Über die unangemessene Frage, wie etwas aus dem Nichts entsteht und das Problem des Werdens**

Die Überlegungen über den Grund und das Prinzip des Seienden in „*Timaios*“ gelten als von den naturphilosophischen Forschungen der vorsokratischen Schule (mit dem philosophischen Streik bezüglich der *arché*-Erörterung) beeinflusst. Die zentrale Problemstellung der vorsokratischen Naturphilosophie betrifft das *Werden*: Wie kann etwas aus etwas anderem werden und sich herleiten? Die Vorsokratiker stellen in diesem Zusammenhang die These auf, dass die Wesenheit der Dinge durch ihre natürlichen Elemente bestimmt ist und deshalb eine natürliche Materie die Ursache des Werdens ist. Dabei wird behauptet, dass die Natur der Dinge das Feuer, die Erde oder die Luft sind und dass sie die Grundelemente umfassen. Die Naturbeschaffenheit wird dem Stoff der Dinge zugeschrieben, „die [ihren] Anfang von Wandel und Veränderung in sich selbst haben.“<sup>119</sup> Aristoteles stimmt den Vorsokratikern zu, den Stoff als Naturbeschaf-

---

118 T. Kratzert: Die Entdeckung des Raums, S. 91.

119 Aristoteles: Phys. (II 1. 193a), S. 27.